

Predigt am 19.06.22
Thema: Für wen hältst du mich?

Deine Meinung ist gefragt

Liebe Schwestern und Brüder!

„Deine Meinung ist gefragt!“ – ich habe diese Aufforderung schon oft gehört oder gelesen. Umfragen in Funk und Fernsehen, in Printmedien oder komische Anrufe, wo man gebeten wird, sich einen Augenblick Zeit zu nehmen, um ein paar Fragen zu beantworten. Erhebungen, Evaluationen und Bewertungen – es gibt Meinungsumfragen zu allem Möglichen und in allen Bereichen. Ein großer Papierkrieg und personeller Aufwand wird betrieben, um diese Meinungen einzuholen und dann auch noch zu sammeln, auszuwerten und zu bündeln. Und für was soll das Ganze gut sein letztendlich? Ich frage mich manchmal, ob meine Meinung überhaupt wichtig ist oder ob sich jemand dafür interessiert. Ich habe das Gefühl, bei den meisten Meinungserhebungen landet das Ergebnis in irgendeinem Ordner oder eine Schublade oder wird auf einem Speichermedium gesichert und keiner schaut sich das jemals wieder an, geschweige denn wird sich irgendetwas ändern. Auch in der Kirche, gerade beim synodalen Weg, gibt es solche Erhebungen – und man fragt sich: wofür? Interessiert sich irgendjemand dafür oder wird sich irgendetwas ändern deswegen? Gut, man weiß es nicht, vielleicht tut sich an der einen oder anderen Stelle doch etwas. Bei vielen solchen Meinungsbildern jedoch wird man keine signifikanten Änderungen im Anschluss feststellen.

Für wen halten mich die Leute?

Im heutigen Evangelium geht es auch um eine Meinungsumfrage, Jesus will es wissen. Er ist nun schon einige Zeit im Land unterwegs, zusammen mit seinen Aposteln, hat gepredigt, hat Wunder gewirkt, hat das Reich Gottes anbrechen lassen und nun möchte er einen Zwischenbericht. Er fragt seine Begleiter: Für wen halten mich die Leute? – Was denken sie über mich und das, was ich getan und gesagt habe? Die ersten Antworten der Jünger sind jedoch ziemlich ernüchternd: Manche sagen, du bist Johannes der Täufer, andere denken du bist der Prophet Elija, wieder andere meinen, du bist irgendeiner der alten Propheten, der wieder auferstanden ist. Na wunderbar, ein Abklatsch des Täufers Johannes, ein wiedergekehrter alter Prophet aus dem Alten Testament. Es scheint so, als hätte sein Auftreten, seine Worte und seine Taten nicht den gewünschten Erfolg mit sich gebracht. Mit ihm sollte doch eine neue Zeit anbrechen, das Reich Gottes soll durch ihn in der Welt sichtbar werden. Und die Leute, die ihn gehört und erlebt hatten – sie denken nur an das Alte, für sie brachte er anscheinend nix Neues – Johannes, Elija, irgendeiner der Propheten, das kennen wir alles schon. Ernüchternd – hätte er doch besser nicht gefragt, manche Meinungen bleiben besser ungesagt und unerforscht, sonst wird man nur frustriert und entmutigt. Aber Jesus wollte es ja wissen und jetzt hat er sein Meinungsbild der Leute aus dem Mund seiner Freunde gehört. Man würde jetzt Aktion erwarten: Dann müssen wir sofort losziehen und ich muss noch mehr predigen und Wunder wirken, damit die Menschen erkennen, dass mit mir etwas Neues beginnt und dass ich ein anderer bin.

Für wen haltet ihr mich?

Liebe Schwestern und Brüder!

Doch Jesus will es noch einmal wissen, diesmal von seinen Jüngern – oh, da traut er sich was. „Ich aber, für wen haltet ihr mich?“ Aber es geht gut, Petrus antwortet ihm, wie aus der Pistole geschossen: „Für den Christus Gottes.“ Wow, gut gemacht, Petrus! Er hat es erkannt, er ordnet Jesus richtig ein, er ist der Messias Gottes, wie es in der alten Übersetzung geheißen hat, der Gesandte, der Gesalbte, der *χριστος*, wie die neue Übersetzung schreibt. Alle synoptischen Evangelien Matthäus, Markus und Lukas berichten von diesem Ereignis und die Antwort des Petrus ist immer ähnlich. Bei Matthäus: „Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.“ und bei Markus: „Du bist der Christus.“ Petrus gibt eine theologisch korrekte Antwort auf die Frage Jesu – wunderbar, alles perfekt. Nun geschieht etwas Verwunderliches, Jesus verbietet ihnen, das weiterzusagen. Stattdessen spricht er von seinem Leiden und Sterben und seiner Auferstehung. Und: er spricht von der Nachfolge, die nicht immer leicht sein wird und die bis zur Hingabe des eigenen Lebens gehen kann. Ich kann mir vorstellen, dass die Jünger nach diesen Aussagen Jesu mehr als verwirrt und verduzt dastehen. Petrus hat eine gute Antwort gegeben, jetzt dürfen wir darüber nicht sprechen und Jesus redet von Leid und Tod, Verfolgung und Kreuz. Das soll einer verstehen, besonders, wenn man nicht um die folgenden Geschehnisse und Ereignisse weiß, so wie wir. Ich denke jedoch, das wichtigste an dieser Stelle ist die Frage Jesu an die Jünger, an seine engsten Freunde, was er für sie ist, für wen sie ihn halten.

Wer bin ich für dich?

Liebe Schwestern und Brüder!

Auch wir werden angefragt: Wer ist Jesus für mich ganz persönlich? Wir geben im Glaubensbekenntnis eine Antwort und diese Antwort ist so, wie die des Petrus, eine theologisch saubere und korrekte Antwort. Doch ich denke, Jesus fragt uns noch tiefer, noch persönlicher: „Wer bin ich für DICH?“ Lassen wir uns heute von ihm diese Frage stellen, unsere Meinung ist gefragt und sie interessiert ihn, weil er sich für uns interessiert, weil wir ihm wichtig sind und hoffentlich ist er uns auch wichtig. Ich lade euch ein, dass ich jetzt zum Ende komme und wir uns noch einen Augenblick Zeit nehmen, um über seine Frage nachzudenken, jede und jeder für sich. Ich kann meine Antwort noch kurz sagen: Jesus ist für mich der rote Faden im Leben, er zieht sich schon immer durch und an ihm entlang kann ich mein Leben leben. So, jetzt bin ich fertig. Also: Wer ist Jesus für mich? – die Bedenkzeit läuft.

(ein paar Minuten der Stille vor dem Glaubensbekenntnis)